

Monte, Torino, 21. Febr. 1936.

Herrn Prof. Dr. Karl Barth

Novel.

Sehr geehrter Herr,

Zunächst möchte ich Ihnen danken für die
wohlwollende Aufnahme my. Übersetzungen zu Ihrem
Hörsaalbrief. Missliche Erfahrungen mit anderen Verlegern
Ihres Hörplans ließen mich keine Antwort erwarten,
im besten Falle eine kurz abweisende. Nun bin ich
erleicht von Ihrem andersartigen Vorgehen & ermuntere
zu einer freudigen Zustimmung.

Dass der Hörsaalbrief. Erklärung für Sie nur noch
eine Neuauflage bedeutet, ist mir doch schon übersehen.
Ich habe noch einiges andere von Ihnen, z. B. die gesammelten
Aufsätze „Theologie & Welt“ „Glauben“, der Brief (auch orientiert
durchgegangen) & eine ganze Anzahl der Briefe des „Theolog.
Erkenntnis heute“, könnte aber nicht sagen, daß mir dadurch
ein durchgreifender Einschnitt Ihrer Conceptionen zum
Bewußtsein gekommen wäre.

Sie schreiben, my. Verständnis über den Glauben oder
den Prädestination sei zu sehr in eine Weltanschauung einge-
baut & demnach der Ungeheueren & demnach der befreienden
Kraft. Das beruhe ich Ihnen wirklich nicht. Daß der christl.
Glaube eingebaut ist in eine Weltanschauung - die
christliche oder bürgerliche Welt - stellt sich für unabweisbar, ja
selbstverständlich. Die Bibel gibt sich keinen Schein von einem
Neutralen (oder zumindest von Nichtneutralität) der menschlichen
Welt.

Wer ihn annimmt, überwindet damit die Welt. W. A. Sie
ist voller Argernisse, nicht nur für den natürlichen, sondern
auch g. i. für den wiedergeborenen Menschen. Ich denke an z. z.
an den Hellenistischen Entfremdungs Christen. Wie kann
menschliches Denken damit fertig werden?! Das Argernisse
befreiende Werk bezeugen sollen, will auch nicht in mein
Verständnis eingehen. Das Kern-Wort: „Flüchtling, der
sich nicht an die Argernisse“, bekämpft die allgem. Erfahrung, daß
Argernisse abhört. Der Mensch, der sich an Christus (an Gott)
hängt, sieht sich von Ihm + gerät in die Weltform.

Ich weiß, daß die Schol + Theologie nicht stehen will
von der Prophetie der heil. Schrift. Aber darum steht sie
christl. Weltanschauung. Die Parodie scheint alles zu sein,
was in diesem Urteil Etwas findet, Parodie gedacht als Ab-
schluß der gegenwärtigen Weltzeit. Dieser Flanke ist mir
einerseits zu dumm, andererseits zu rational. Womöglich
die Theologie so zerlegt, daß ich nicht verstehen, zumal
es gerade diese Parodie kein Ende sein abzurufen ist,
sondern ein ganz unauflöslicher Rahmen der christl. Er-
kennung.

Mit besten Grüßen bin ich Ihr ergebener

J. Haag.